

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgenausgabe an den Tag gegeben wird.



Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“ nach „Sachsel-Verlag“, sowie dem illustrierten Beiblatt „ULK“.

Berliner Tageblatt.

Nummer 201.

Berlin, Freitag, den 22. April 1893.

XXVII. Jahrgang.

Deutschlands Platz an der Sonne.

Shantung, Sonnenheim, Sand und Leute, Hafenanlagen, Eisenbahnen, Unterrichtsverweilen.

Der erste Buchstabe mit seinen drei vertikalen Sträben, von denen der mittlere über die beiden seitlichen hervorsticht.

östlich der Berge, an der Sonne, entsteht. Obige Kenntnisse des Chinesischen habe ich mir nicht etwa am Orientalischen Seminar in Berlin erworben.

Des neuen Weltbürgers Tröckenname bildet die gesamte Bevölkerung des ihm vorläufig angewiesenen Kindergartens, vom allerniedrigsten Kuli anfangen.

Nachdem ich es, nachdem ich durch langjährige Reisen im Auslande unsere kolonialen Pappenheimer so ziemlich nach jeder Richtung hin kennen gelernt habe, nicht unterlassen, am Vorabend des Tages, an welchem Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich das Baby an Place an der Sonne aus der Taufe heben dürfte, meine Gedanken öffentlich auszusprechen mit der Hoffnung, daß dem Kinde als Pflanzengeld die drei goldenen Worte auf den Lebensweg gegeben werden: Bedacht, Mühe, gerecht.

Der ärmere Teil der Bevölkerung Shantungs, die Kulis, ist um ein besseres Brod gar nicht verlegen; die Shantung-Kulis wandern gern aus, und es werden ihnen zur Auswanderung viel mehr Facilitäten geboten, als bei uns bekannt sein dürfte.

Allein schon für die Herstellung unserer Hafenanlagen, Befestigungsanlagen, Quais, Schuppen, Docks, Freihafenanlagen, Reichthümer, Wege- und Brückenbauten innerhalb unseres kleinen Gebietes werden hunderttausend Hände beschäftigt sein.

Die Linie von Tsingtau resp. Kiautschou nach der Hauptstadt der Provinz Tsinanfu bereichet die der Straße nach auf 375 Kilometer; für die Bahn mit Kurven, Weichen u. s. w. gerechnet, veranschlage ich die Entfernung auf 425

Nach allen, was ich über Shantung, seine Berge, Thäler, Niederungen und Flüsse gelesen, nach den Schilderungen der Gelehrten, durch welche die Bahnen führen sollen, die mir in letzter Zeit von Reisenden gemacht worden sind, welche Shantung aus persönlicher Anschauung kennen, muß ich, um auf der sicheren Seite der Berechnung zu bleiben, den Kilometer insoweit der vielen langen Brücken, Ausflüchten nur auf achtzig Tausend Meter veranschlagen, demnach rund neunzig Millionen Mark — eine Summe, deren Zeichnung in Anbetracht des großen Wertes solch vorzüglicher Kohle in der Klasse des Meeres, daher die Rentabilität der Eisenbahn, in Deutschland keine Schwierigkeit machen wird.

ad 1 mit dem Ban der Strecke 1 von Kiautschou nach den Kohlenfeldern von Poshau und nach Tsinanfu ohne jeden Zeitverlust sofort anfangen muß, daß dann ad 2 die Strecke Kiautschou-Tschoufu gebaut wird, und daß man ad 3 die Verbindungsstrecke 3 von Tschoufu nach Tsinanfu vorläufig ad acta legt, eine Strecke, deren Wert diejenigen, die das Land bereits haben, nicht einschätzen wollen, während die 790 Kilometer betragenden beiden Strecken sich nach Ansicht auch der kühnsten Köpfe, die das Land kennen und bei denen ich mir Rath gebott habe, an Grund der Kohlenlager und zugleich des zu erwartenden sonstigen großen Waaren- und Personenverkehrs gut rentiren müssen.

Nachdem ich es, nachdem ich durch langjährige Reisen im Auslande unsere kolonialen Pappenheimer so ziemlich nach jeder Richtung hin kennen gelernt habe, nicht unterlassen, am Vorabend des Tages, an welchem Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich das Baby an Place an der Sonne aus der Taufe heben dürfte, meine Gedanken öffentlich auszusprechen mit der Hoffnung, daß dem Kinde als Pflanzengeld die drei goldenen Worte auf den Lebensweg gegeben werden: Bedacht, Mühe, gerecht.

licht große Erleichterungen einen Dünstenverkehr von der chinesischen Küste, von der Kiautschouhalbinsel und womöglich von Korea nach der Kiautschoubucht zu ziehen, um den Handel dabeilbst wieder zu beleben, was da eines das andere ergiebt, wieder einem großen Theile der Landesbevölkerung in Jüneren Beschäftigung geben wird, den Weg nach Kiautschou zu nehmen. So muß auch die Eisenbahngesellschaft der Shantungbahnen ihrerseits dafür sorgen, Kiautschou zu beleben, indem sie sofort, wenn auch nicht die Lokomotiven, so doch die Waggonen nur in Kiautschou herstellt, dabeilbst Waggonfabriken und große Reparaturwerkstätten einrichtet, in welchen die Chinesen unter deutschen Handwerksmeistern beschäftigt werden.

Es muß ferner und zwar sofort damit vorgegangen werden in Kiautschou deutsche Hochschulen und Gewerbeschulen für Chinesen zu errichten, nach Art der Tientsin-Eisenbahnschule und der Peking- sogenannten Universität, eine Art Handwerkerpolytechnikum zur Ausbildung von Monteuren u. s. w. ferner eine Eisenbahnschule, und was ich für sehr wichtig halte, eine Bergbauschule, damit uns für die tieferen Beamtentufen der Montanindustrie geübte chinesische Beamte erwachsen. Selbstverständlich wird auf diesen Handwerks- und Hochschulen von Beginn an deutsch gelehrt; der Chinese wird deutsch ebenso rasch wie englisch lernen, und damit werden wir, so hoffe ich, in unserer Interessensphäre wenigstens das so abschlechtige „Pidjinnenglisch“ loswerden. Es ist überhaupt hoch an der Zeit, daß dem in China in neuerer Zeit ersprechend rasch um sich greifenden Drang aller Chinesen, die in lediglich europäische Dienste treten wollen, ein Examen in der englischen Sprache zu passiren, von uns so weit als möglich gefördert wird. Es ist geradezu eine Schmach, daß jeder Deutsche in China mit seinem Diener, Koch, Pferdejungen, Schreiber, Dolmetscher sich nur durch Pidjinnenglisch verständigt, anstatt darauf zu bestehen, daß seine Angestellten die paar Jahre, deren sie für den Hausbedarf benötigen, deutsch lernen; der Patriotismus des Deutschen im Auslande wird ja sehr häufig — wenn es sich um irgend eine Geldsammlung handelt — in freigelegter Weise durch Zeichen von Dollars ausgedrückt; das ist mehr oder weniger Neffende oder Propagandapatriotismus. Weit größere Dienste würden die Deutschen im Auslande dem Vaterlande leisten, wenn sie, die Herren Generalconsuln und Consuln mit gutem Beispiel vorangehend, mit ihren Angestellten deutsch reden wollten. Auf dem deutschen Generalconsulat in Shanghai zum Beispiel sprechen die Diener mir englisch. Wenn ich meinen Gefährten freien Lauf lasse und darüber losziesle, daß solches nicht sein sollte, daß meiner Ansicht nach deutsche Beamte die Pflicht haben, Alles daran zu setzen, das Deutschthum im Auslande durch die Sprache zu verbreiten, so antwortet man mir: „Das fällt uns ja gar nicht ein, dann verstehen ja die Kerle (unter Kerlen sind stets Chinesen gemeint) alles, was wir reden.“ Merkwürdiger Patriotismus, gesunde Aufwachungen das! Dagegen spricht man in den französischen Consulaten mit den Dienern nur französisch!! Uns obigen Gründen bin ich dafür, daß unsere Regierung bereits mit dem nächsten Dampfsee Lehrer aller Fächer, Lehrmaterial, fertige Schebanten (Schuppen) zum Unterbringen der Schüler und als Schulfahrer heranzustellen muß, und daß wir sofort mit der Erziehung von Chinesen in denjenigen Fächern, in denen uns ihre Dienste nützlich und notwendig sind, in gutem Deutsch beginnen.

Eugen Wolf.

• Eine anklagliche Auskunft der Kellisten der Berliner Kaufmannschaft betreffend die Wälder für Rechtspflege. Es handelt sich in einem Prozeß um die Gepflogenheit der Geschäftsreisenden, am Sonntag die Reisetour zu unterbrechen. Die Kellisten antworten sich zu der Frage folgendermaßen:

Es ist nicht geschäftsüblich, daß Reisende, auch wenn sie feste tägliche Reisepfeifen beziehen, von ihrer Reisetour Sonnabend Abends nach dem Wohnort des Prinzipals zurückkehren, um dort den Sonntag zu verbringen; wenn dies ausnahmsweise geschieht, so ist es üblich, daß der Reisende seinen Prinzipal benachrichtigt. Ein hierin liegendes Verlassen der Reisetour ist schon deshalb unstatthaft, weil der Prinzipal dadurch verhindert wird, dem Reisenden etwa nöthige Geschäftsmittelungen anzugeben zu lassen; auch ist es vielfach üblich, daß Reisende auch Sonntags in den Stunden außerhalb der geschäftlichen Sonntagsruhe von der Kambschaft empfangen werden. Ein Reisender, der wieseholentlich seine Reisetour über Sonntag ohne Benachrichtigung seines Prinzipals verläßt, macht sich einer Pflichtverletzung schuldig. Einen Schaden gebrauch, von welchem der Reisende für solche Tage seiner Reisepfeifen verlustig geht, können wir allgemein nicht feststellen.

Der Prinzipal könnte sich aber unseres Erachtens durch ein ausdrückliches Verbot im Engagementsvertrag gegen die Unterbrechung der Reisetour seitens seiner Reisenden an Sonntagen schützen. In diesem Falle würde den zwischendehandelnden Reisenden außer seiner Schadenerschaftspflicht auch der Verlust der Reisepfeifen treffen.